

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und Regierungsraths vermischte Werke

Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und
Regierungsraths freundschaftliche Correspondenz

Abbt, Thomas

Berlin [u.a.], 1771

24. Von Herrn Abbt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-2888

würde sonst gesagt haben: Wir sind Wolken, Wolf
Leibnizen, Leibniz dem Shaftesbury, Shaftesbury
dem Schlesier, der Schlesier den Alten alles schuldig.

24.

Von Herrn Abbt.

Kinteln, den 23 Junius 1762.

Gleich nach dem Empfange Ihres kleinen *) aber
freundschaftlichen Briefes, für den ich Ihnen auf-
richtig und von ganzem Herzen danke, hatte ich eine
Antwort darauf angefangen, die Sie nun längstens
haben müßten, wenn ich sie hätte vollenden können.
Allein, eine unvermuthete und plöbliche Verände-
rung meiner Wohnung, und die damit verknüpfte
Unordnung machte, daß ich den Posttag verabsäum-
te, und ein verabsäumter Posttag zieht immer noch
ein Paar zur Folge nach sich. Ich will also lieber
einen neuen Brief in einem Athem weggeschrieben,
ob ich gleich meine erstern geäußerten Gesinnungen
noch nicht geändert habe.

Ihre Erinnerung, die Maßregeln zu meinem
liebsten Wunsche, wo nicht ganz bey meinen Freun-
den

*) Der Brief, worauf sich Hr. Abbt beziehet, ist so wie
viele andere an ihn geschriebene Briefe, verlohren ge-
gangen.

den, doch nicht weit von ihnen zu seyn, zu ergreifen, rührt, wie ich überzeugt bin, von Ihrem ähnlichen Wunsche her, und ich darf Ihnen nicht erst sagen, was ich dabey empfinde. Ich weis, daß Sie dabey eine ganze Seite denken, die ich nicht schreiben will. Und doch, theurester Freund! will ich zur Erhaltung dieses Lieblinges unter meinen Wünschen, der noch dazu fast mein einziger Wunsch ist, keinen einzigen von denen Schritten thun, die Sie etwa vermuthen könnten. Nicht etwa aus Eigensinn, sondern aus einer festgesetzten, und wie ich hoffe gegründeten Denkungsart, die ich Ihrer Prüfung als Freund überlasse. Meine bisherigen Glücks- und Ortsveränderungen haben sich immer ohne mein unmittelbares Zutun ereignet. Bekanntschaften, die ich gemacht hatte; ein gerader Weg, den ich immer gegangen bin, unter der anhaltenden Bemühung, Leute, welche einen Einfluß haben können, wo nicht für mich zu gewinnen, mir doch wenigstens nicht abgeneigt zu machen; diese Dinge haben sich unmerklich in einander geflochten, und die Knoten geknüpft, die bisher in meinem Lebensfaden hervorgeraget haben; und ich genieße dabey die Beruhigung, daß ich der Vorsicht bisher niemals in die Quere gelaufen bin. Der seel. Baumgarten sagte: jeder zufällige Erfolg

S 2

hat

hat seine Summe von positiven Größen, und sein Gegentheil die seinige von negativen gleich groß, wenn dieses Gegentheil eine Ausnahme in der besten Welt macht. Eins zu dem andern gelegt, giebt ihm den Ausschlag. Nun ist blos die Frage: wie weit geht unsre Erlaubnis dazu zulegen, und wie wissen wir, ob wir das Positive oder das Negative legen? Beyde Fragen lassen sich, glaube ich, dadurch beantworten.

Wenn dringende Umstände eine Glücksveränderung wollen; so lege im Erlaubten so weit du kannst; und jedes Stück, das den Erfolg vorbereitet, ohne sein Gegentheil noch ganz auszuschließen, ist Positiv. Die letzte Einheit wird immer die schwerste. Halten Sie, wenn Sie wollen, meinen jetzigen Zustand dagegen.

Ich habe in Sächsischem Gelde gerechnet 800 Rthlr. Besoldung. Wenn das Geld wieder durchaus *al pari* kömmt; so habe ich freylich nicht mehr als 400. Unterdessen, die letztern wären mir lieber 10 Meilen von Ihnen, als die erstern 40 Meilen von Ihnen. Es bleibt aber doch bey der Ueberlegung, nicht des Annehmens, sondern des Werbens, immer ein Moment. Die Wittive muß ausserdem das Gehalt noch ein ganzes Jahr genießen. Ferner: Die Vorbereitung

bereitungen sind gemacht. Ich kann in Berlin noch
 nicht ganz vergessen seyn. Meine übrigen Freunde,
 bin ich versichert, denken wie Sie, mein liebster
 Freund! Durch die Verbindungen, welche sie ha-
 ben, kann mein Andenken erneuert werden. Erhalte
 ich ohne mein Zuthun einen Ruf; so nehme ich ihn,
 so viel ich jetzt noch weis, gewiß an. Aber ich selbst
 thue nicht einen einzigen Schritt deswegen. *Si quid
 novisti rectius istis candidus imperti.*

Seit einiger Zeit bin ich entseßlich faul gewesen,
 zum Theil wegen meiner Gesundheitsumstände, da
 meine Intervallenanfalle von blinden Hämorrhoiden
 mich sehr träge machen; zum Theil wegen Unschlüß-
 sigkeit in Dingen, worinn mich eine seltsame Ver-
 bindung von Umständen, und sehr viel auch meine
 Narrheit gesetzt hat; zum Theil auch wegen des Auf-
 senbleibens der Briefe von unserm D. die mir immer
 eine Art von Anstoß zu unsern gemeinschaftlichen Ar-
 beiten sind. Eine Rede auf den Rußischen Frieden
 habe ich angefangen; wenn ich sie zu Stande bringe:
descendet in aures tuas.

Lieben Sie wohl, liebster Freund! lieben Sie mich so
 sehr als Sie verdienen von mir geliebt zu werden, und
 dies ist sehr viel.